

13

segeln /// Text TOBIAS WIMPISSINGER / Fotos MATTHIASWITZANY.COM

# Eine Seefahrt, die ist lustig ...



**S**eit 14 Jahren sitzen Nico Delle-Karth und Niko Resch in einem Boot, sie harmonisieren fast blind, Stress gibt es zwischen den 49er-Kumpeln kaum. Neben EM- und WM-Medaillen ersegelte das Flaggschiff der österreichischen Olympiaflotte zweimal den Gesamtweltcup und führte 18 Monate lang die Weltrangliste an. Im Zeichen der Ringe wollte es aber nie so recht klappen. Vor Weymouth schrammte das Duo letzten Sommer trotz der von langwierigen Verletzungen und einer familiären Tragödie geprägten Vorbereitung nur aufgrund eines dänischen Lucky Punch auf der allerletzten Wende an Bronze vorbei, Handlungsbedarf ortete man dennoch. Sie spritzten die postolympische Weltcupssaison, Steuermann Delle-Karth sammelte während der Auszeit jenseits des Atlantiks wertvolle Offshore-

Erfahrung, Vorschoter Resch kurbelte in Klagenfurt sein Wirtschafts- und Rechtsstudium an. „Auch wenn wir nie ein Problem miteinander hatten, tut eine Pause jeder Beziehung gut“, glaubt der Kärntner. „Wir haben uns ja zwischendurch immer wieder gesehen, aber unter ganz anderen Voraussetzungen.“ Wie beim Konditionstraining oder in der Loipe. Der zur Euroloppet-Serie zählende Ganghofererlauf in Seefeld wird nach der von Delle-Karth beachtlichen und Resch verwachsenen Premiere ins jährliche Aufbauprogramm gehievt, eine echte Leidenschaft fanden „die Nickos“ aber auf gewohntem Element.

Statt nur permanent gemeinsam ein Boot zu borden, duellieren sich die Olympiavierten nun gegenseitig in der Moth Class, einem hochmodernen, federleichten, von nur einem Tuch getriebenen Einhandskiff, das dank seines T-förmigen



Drei medaillenlose Olympiakampagnen veranlassten Nico Delle-Karth und Niko Resch zur Kursänderung, die zweifachen Weltcupgesamtsieger befetzten sich nun mit spektakulären Einhandjollen. Neben dem Funfaktor erhofft sich das 49er-Gespann von den Flitzern enorme Effekte für Rio 2016.



Wie die rotweißbrotten 49er hat sich die gesamte Skiff-Szene Motten zugelegt.

Tragflügels mit bis zu 35 Knoten über das Wasser flitzt und damit einen um rund 50 Prozent höheren Topspeed erreicht als der 49er. Neben dem Spaßfaktor soll mit der knapp dreieinhalb Meter kurzen und keine 30 Kilo leichten Motte der seglerische Horizont erweitert werden, ohne den Fokus auf den 49er zu verlieren. Die Effekte waren nach nur einer Regatta zu spüren. Stellt ihr olympisches Boot bereits einen wackeligen Balanceakt dar, benötigt man für die extrem sensible Motte eine enorme Körperbeherrschung, um nicht schon beim Besteigen zu kentern. „Du schulst das Gefühl und lernst aufgrund der höheren Geschwindigkeit, schnellere Entscheidungen zu treffen“, sagt Delle-Karth, der in der Nusschale mit dem spitzen, flachen Rumpf ebenso die Aufgaben von Resch übernehmen muss wie dieser die des Tirolers. „Auf einmal

kannst du die Schuld nicht mehr auf den anderen schieben“, lacht der gelernte Vorschoter, der seit seinen Optimist-Zeiten wieder die Pinne in der Hand halten darf. Delle-Karth erwartet dadurch ein verfeinertes Zusammenspiel und dass Resch seine Manöver im 49er besser nachvollziehen kann. Selbst wenn sie an Land gemeinsam an den Booten tüfteln, fliegen auf dem Wasser nicht nur die Motten, sondern auch die Fetzen, wie der zweite Sieger beim abendlichen Gehopften gnadenlos zu spüren bekommt. Hat der zwölf Kilo leichtere Delle-Karth bei lauen Lüften den Vorteil, schneller ins Fliegen zu kommen, zischt Resch bei höherem Druck auf und davon. „Momentan bin ich derjenige, der aufgezogen wird“, gesteht der 49er-Steuerer, den sein nach außen hin stets diplomatischer Partner sogleich in Schutz nimmt: „Wir haben herausgefunden



**segeln**

*„Du schulst das Gefühl und lernst aufgrund der höheren Geschwindigkeit, schnellere Entscheidungen zu treffen.“*

---

den, dass meine Motte schneller ist, und suchen einen Lösungsansatz. Der Teamgedanke steht auch hier im Vordergrund.“ Tatsächlich musste Delle-Karth zuletzt zur Kenntnis nehmen, wie schnell man sich auf dem Wasser einsam fühlen kann: „Als ich zwei Tage allein unterwegs war, weil Nikos Boot einen leichten Schaden aufwies, hatte ich es nur halb so lustig. Vielleicht brauche ich aber die Zusatzeinheiten, denn böse Zungen behaupten schon, ich wäre der schlechtere Steuermann.“

**D**a die gleich nach den Spielen beim neuseeländischen Bootsbauer Mackay bestellten 49er ein Dreivierteljahr lang nicht den Weg über die Ozeane fanden, zog sich die Motten-Jagd länger hin als geplant, nur eine Woche vor der Garda Sailing Week saßen die Nickos wieder in ihrem Standardgefährt. Trotz neuer Beschläge und fehlender Wasserstunden konnte das ÖSV-Gespann auf Antrieb beweisen, dass es seit Olympia nichts verlernt hatte. Man dominierte den Europacup vom ersten bis zum letzten Tag, musste sich aber aufgrund eines umstrittenen Modus, bei dem ihr Vorsprung von 21 Punkten vor dem Medal Race auf einen Zähler reduziert wurde, schließlich mit Rang vier begnügen. „Eine verhaute Wettfahrt kann dir alle Chancen nehmen und genau das ist passiert. Aber wurscht,

wichtiger war die Erkenntnis, dass uns die Auszeit nicht geschadet hat, im Gegenteil, wir fühlen uns beweglicher und agiler.“ Ein Umstand, den Delle-Karth/Resch auf die Motte zurückführen: „Da wir ständig auf dem Wasser gearbeitet haben, ist uns die Pause nicht so lang vorgekommen.“

Für die zwei 84er-Jahrgänge steht nun die Kieler Woche an, Anfang Juli geht's zur EM nach Aarhus. Anschließend brechen sie erstmals nach Rio de Janeiro auf, um das ruhige, schmutzige Olympiagewässer der Guanabara-Bucht zu erkunden. „Diese Vorgehensweise hat sich in der Vergangenheit bewährt. Auch in Weymouth sind in allen Klassen nur Boote mit guten Revierkenntnissen um die Medaillen gesegelt.“ Die erste Ausschüttung olympischer Nationentickets erfolgt bereits 2014 vor Santander. Eine derart frühe Qualifikation würde die Reisefrequenz Richtung Zuckerhut drastisch erhöhen und bis 2016 wohl ähnlich wettkampfarme Jahre mit sich bringen wie heuer. Immerhin stehen in dieser Saison aber gleich drei Weltmeisterschaften an, allerdings in ebenso vielen Bootskategorien. Im August verstärken sie in der Class40 vor Plymouth die Crew des routinierten Seebären Andreas Hanakamp, einen Monat später greifen die Vizeweltmeister von 2007 mit ihrer Olympiajolle vor Marseille nach Edelmetall. Ein spätes Highlight bildet dann die Motten-WM im Oktober



Bei drei Olympischen Spielen sind Delle-Karth (l.) und Resch jeweils in die Top Ten gesegelt. Die Ansage für Rio 2016: „Wir wollen Gold!“

vor Hawaii. Neben der sportlichen Herausforderung, dürfte der Trip auch dem Networking dienen, sollen doch sämtliche Skipper des America's Cup nach der Vergabe des legendären „Auld Mug“ in San Francisco den Pazifik queren. „Klar haben die Faktoren, in einer geilen Bootsklasse mit prominenter Konkurrenz vor diesen Trauminseln zu segeln, eine Rolle gespielt, auf Hawaii anzutreten“, gesteht Delle-Karth, der nach

Ende seiner olympischen Karriere mit der Big-Boat-Szene liebäugelt. „Doch nur wegen der Gaudi fliegen wir nicht hin. Dafür ist die Reise zu teuer, dafür sind wir zu ehrgeizig.“ Bei ihrem mehrgleisigen Programm von Medaillen zu sprechen wagen die Nickos aber nicht – noch nicht. „In die Nähe der Top Ten zu kommen wäre schon super“, verrät Resch. „Aber vielleicht sage ich ja im September etwas ganz anderes.“ **SM**